



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Gaiserwald

Gottesdienst am 13.8. 2023 am Brunnen

Klaviervorspiel

Seid alle ganz herzlich gegrüsst zum Gottesdienst am letzten Feriensonntag. Ich begrüsse besonders die Familien Knöpfel und Kunstmann, die heute Taufe feiern: Melanie und Lukas, die mit Zoey gekommen sind, und Rahel und Simon, die mit der kleinen Nora da sind. Wünsche Euch schon heute mit Euren Gästen einen Tag, an den Ihr gerne zurückdenkt.

Lied 533 Morgenlied leuchtet

Alles, was wir hier tun ...

143 Psalm 139,1-14+23-24 (gemeinsam gesprochen)

Eingangsgebet

Lieber Gott,
wir danken Dir, dass Du immer schon da bist, wir danken Dir, dass Du unser Leben längst mit deiner Liebe umhüllst. Wir danken Dir für Zeiten, in denen wir das erfahren dürfen, wo wir uns getragen fühlen. Wir danken Dir für Orte, wo wir unser Vertrauen auf Dich - mit anderen gemeinsam - stärken können. Wir danken Dir für Menschen, die uns vorleben, was es heisst, mit Gottvertrauen zu leben.

Du kennst unsere verborgenen Wünsche, Sorgen und auch Ängste. Du weisst, wo es uns an Vertrauen fehlt. Schenk uns die Kraft, die wir je persönlich brauchen.

Und gib Du deinem Segen zu dem, was wir heute mit diesen beiden Kindern tun. Lass Du vor allem etwas werden aus der Taufe von Nora und Zoey. Lass auch sie erfahren, dass Du an ihrer Seite bist und schenk ihnen Menschen, die sie zu Dir und Deiner Gemeinde führen.

Amen

Die biblische Erzählung für heute - Elia begegnet Gott (1. Kön 19)

Da gab es einen Propheten in Israel, der hiess Elia. Er hat gegen andere Propheten gekämpft, die einen falschen Glauben nach Israel brachten. Die Königin Isebel, die hatte sie mitgebracht aus ihrem Land – sie glaubte nicht an den Gott Israels, sondern an einen Gott mit Namen Baal. Es war eine schwierige Zeit für das Land und für Elia. Lang hielt er sich versteckt, aber am Ende ist Elia offen für seinen Gott eingetreten, und dann gab es ein Art Wettkampf der Propheten auf einem Berg im Norden Israels und Elia, der hat ihn gewonnen vor aller Augen.

Da war vor allem die Königin Isebel richtig sauer. Sie wollte Elia heimlich gefangen nehmen lassen. Aber der Prophet, er hörte davon, dass die Königin hinter ihm her war und machte sich auf und davon. Tagelang ist er nach Süden gelaufen. Er hatte wirklich Angst um sein Leben. Er wusste nicht, wo er sich verstecken sollte. Bis in die Wüste lief er, bis er nicht mehr konnte. Er legte sich unter einen Busch und wollte nur noch schlafen, am liebsten gleich sterben. *Er hatte vergessen, dass er mit Gott unterwegs war. Anderen hatte er von Gottes Hilfe erzählt, aus lauter Angst um sein Leben hatte er selbst ihn vergessen.*

Elia schlief ein, müde und verzweifelt. Nach einiger Zeit erwachte er, weil ihn jemand berührte. Undeutlich sah Elia einen neben sich stehen, vielleicht war es ein Mensch, vielleicht ein Engel. „Iss etwas!“, forderte der Elia auf. Da sah er auf dem Boden ein frisch gebackenes Brot liegen und einen Krug mit frischem Wasser. Da merkte er erst, dass er großen Hunger hatte. Also setzte er sich auf, ass und trank, bis er satt war. Dann legte sich wieder hin und schlief weiter. Noch einmal wurde er sanft geweckt „Steh auf und iss!“, hörte er ein zweites Mal, „Du hast noch einen weiten Weg vor dir.“ Elia ass und trank noch einmal. Jetzt hatte er neue Kraft. Bevor er sich bedanken konnte, war der andere verschwunden. War es Gottes Bote gewesen? *Ja, Gott hatte ihn nicht aus dem Blick verloren, auch als Elia sich so erschöpft gefühlt hatte.* Der Prophet stand auf und ging los. Er hatte nun Kraft, die

Wüste zu durchqueren, bis er zum Berg Horeb kam. Das war der Berg, an dem Gott viele Jahre vorher dem Volk Israel und Mose die 10 Gebote gegeben hatte.

Dort fand er eine Höhle im Berg, in der er übernachten konnte. Da hörte er mit einem Mal eine Stimme. Es war Gott, der zu ihm sprach. „Elia“, rief Gott ihn an „Elia, was machst du hier?“ Der Prophet klagte Gott sein Leid: „*Ich habe für dich gekämpft. Aber jetzt bin ich ganz alleine. Niemand sonst steht zu mir.* Und jetzt wollen sie mich auch noch ins Gefängnis werfen. Ich habe keine Kraft mehr zu alle dem.“

Gott wusste, was Elia jetzt brauchte, ein deutliches Zeichen seiner Nähe, die Gewissheit, dass er Gott da sei für ihn. „Bleib in deiner Höhle und schau, was draussen vor sich geht.“

Da kam ein starker Wind, es war ein richtiger Sturm. In der Bibel steht, dass der Wind sogar Berge zerriss und Felsen zerbrach. Es war ein furchtbares Unwetter. „Gott ist mächtig“, dachte sich Elia vielleicht. Aber Gott war nicht in dem Wind, er war nicht wie ein Sturm. Elia, glaubte das nicht, er wartete weiter.

Kurz danach begann die Erde zu wackeln. Es war ein Erdbeben. Das war noch viel stärker als der Wind, der Sturm vorher. Alles bewegte sich. Elia musste aufpassen, dass er auf den Beinen blieb. Aber war das Gott - so bedrohlich? Nein, Elia, wollte auch das nicht glauben, er wartete weiter.

Als nächstes sah er ein Feuer. „Da ist Gott bestimmt!“, dachte er erst, „so ist er schon dem Mose erschienen, damals hier auf dem Berg.“ Aber das grosse Feuer machte ihm jetzt nur Angst: Gott konnte er darin nicht erkennen.

Dann mit einem Mal wurde alles still. Es war ganz ruhig. Elia hörte nur ein stilles sanftes Sausen des Windes. Vielleicht hörte es sich so an, wie, wenn die Blätter vom Baum leicht durch den Wind rascheln. Jedenfalls war das, was er hörte ganz zart, fast liebevoll, wie der Engel, der sich in der Wüste um ihn gekümmert hatte. Der Prophet fühlte sich ganz ruhig, irgendwie leicht und behütet. „Jetzt ist Gott da“, wusste Elia. Schnell bedeckte er sein Gesicht mit seinem Mantel. Und er ging aus der Höhle heraus. Ja, jetzt war Gott da.

Lied 8 Ich lobe meinen Gott

Ansprache zum Thema „mein Bild von Gott“

Es gibt falsche und richtige Gottesbilder – Vorstellungen von Gott, die den Menschen gut tun, und andere, die führen uns in die Irre.

In all dem Streit in Israel damals – vor fast 3000 Jahren, da hatte der Prophet vielleicht gedacht, Gott sei einer, der immer streitet, immer kämpft, und der auch will, dass seine Leute für ihn kämpfen, nicht nur sagen, ich glaube an ihn, nein wirklich kämpfen gegen andere – verbissen – bis zum Ende – fanatisch nennt man so was, das mögen wir nicht.

Gott ist eigentlich nicht so, die Menschen haben ihn in der Geschichte immer wieder zu einem strengen und intoleranten Gott gemacht ... Ich überzeugt, dass er ein weites Herz hat, auch für all die, die anders oder gar nicht glauben. Das strenge Gottesbild, das Menschen bis vor einigen Jahrzehnten noch gepredigt wurde, das hat Menschen auch aus der Kirche herausgetrieben.

Viel lieber lässt sich Gott doch als einer erfahren, der für uns Menschen da ist, der sich kümmert wie da um den Propheten in der Wüste, wie eine Mutter um ihr krankes Kind. Und die dann über sein Schlafen wacht und ihm etwas zu essen gibt, bis er wieder bei Kräften ist ... so kann es weitergehn.

Weil wir es heute hier draussen in der Sonne nicht so anstrengend haben sollen, erzähle ich auch dazu noch eine Geschichte, jetzt keine biblische, sondern ein für Kinder.

„Lisa mit dem grossen Hut“ (Renate Schupp)

Lisa wohnte bei ihrer Grossmutter. Sie hatte eine besondere Eigenart. Immer wenn sie irgendwohin ging, setzte sie einen grossen Strohhut auf ihren Kopf. Ihre Grossmutter hatte es schon lange aufgegeben, ihr das auszureden. Auch sonst hatte Lisa komische Gewohnheiten: ihr Lieblingsplatz zum Spielen war ein Kleiderschrank. Oder sie verkroch sich unter ihrem Bett.

Die Grossmutter war sehr lieb zu Lisa. Manchmal las sie ihr Geschichten aus der Bibel vor. Geschichten von Gott. Die Grossmutter redete überhaupt viel von Gott. Er gehörte für sie gewissermassen zur Familie. Die Grossmutter redete von ihm wie von einem guten alten Bekannten.

Allerdings war er mit der Grossmutter wohl ein bisschen besser bekannt als mit Lisa. Denn immer wenn Lisa ein wenig ärgerlich wurde oder mit der Grossmutter gestritten hat, warf sie einen verzweifelten Blick nach oben und sagte mit trauriger Stimme: „Gott im Himmel, sieh dir nur an, wie dieses undankbare Kind mit seiner Grossmutter umgeht! Tu was du willst,“ sagte sie dann zu Lisa, *„aber vergiss nicht, dass Gott es sieht. Gott sieht alles.“*

Lisa nahm ihren grossen Hut auch in die Schule mit. Ihre Klassenkameraden fanden das komisch und machten sich lustig über sie. Die Lehrerin wollte endlich wissen, was es mit diesem Hut auf sich hat. Darum hat sie Lisa einmal nach der Schule zurückgehalten und sie gefragt. Lisa hat zuerst nichts sagen wollen. Aber dann hat sie gesagt: *„ich brauche diesen Hut, damit Gott mich nicht sehen kann.“* Grossmutter sagt immer: Gott im Himmel sieht alles. Aber ich will das nicht. Ich will auch einmal alleine sein. Darum ziehe ich immer diesen Hut an.“

Die Lehrerin hat sich lange überlegt, was sie antworten sollte. Dann sagte sie: *„Weisst du, den lieben Gott oben im Himmel, den gibt es so gar nicht. Was sollte er denn dort, so weit weg von den Menschen? Er schaut auf niemanden herab. ER will lieber bei den Menschen sein, unsichtbar hier unten auf der Erde, sie begleiten.“*

Wir können Gott nicht sehen, aber wir können erfahren, dass Gott bei und in jedem Menschen ist. *Immer wenn Menschen sich getragen fühlen, wenn sie mehr Kraft bekommen, wenn sie mutig weitergehen, wenn sie einander lieben, wenn sie gemeinsam etwas für andere tun, dann ist Gott dabei.* Dann können wir Gott erfahren, wie er mit seiner Liebe durch uns wirkt – das ist , was er will, nicht dass wir uns verstecken vor ihm. *Da wo wir spüren, dass wir behütet sind, wo Liebe gross wird, da ist Gott.*

Deine Grossmutter hat es bestimmt nicht schlecht mit dir gemeint, aber sie hat noch ein Bild von Gott, dass dir auch Angst macht. Und das können wir jetzt weg-räumen. Gott will uns doch gerade helfen, dass wir keine Angst mehr haben und unseren Weg – mit ihm mutig gehen.“

Und von diesem Tag an hat Lisa ihren Hut nicht mehr gebraucht.

Ja, Gott ist schon da und wir können das manchmal spüren, so wie der Prophet Elia nach allem Krach und Toben in der Natur, als endlich ruhig wird. Da hat er gespürt

– wie die Lisa gerade am Ende - Gott ist nicht da, wo es bedrohlich ist, sondern Gott ist da zu spüren, wo das Bedrohliche zu Ende ist, wo ich hineinhöre in die Stille, berührt bin vom Klang der Natur, von der Ruhe am Sonntag, von der Gemeinschaft auch heute.

Im Alltag vergessen wir das manchmal, vielleicht weil wir wie Elia einfach immer weiterlaufen, manchmal auch kämpfen, vergessen, dass da einer an unserer Seite ist. Ich muss mir Zeit dafür nehmen, vielleicht jeden Tag auch nur ein paar Minuten, mich erinnern an den, von dessen guten Mächten wir getragen sind.

Und jetzt könnt ich eigentlich noch eine dritte Geschichte erzählen von dem Fischlein, das wissen wollte, was Wasser ist. Blöde Frage, es lebt ja im Wasser, denken wir, aber es wusste das nicht.

Also schwamm es los und fragte alle Meerbewohner, was denn Wasser sei, aber keiner konnte es so erklären, dass es verstand und vor allem fühlte. Endlich bekam es von einem alten Rochen den Tipp, sich für einige Minuten auf den Rücken eines Wales zu legen. Der liess das mit sich geschehen und unser Fischlein fühlte ich wohl auf dem grossen grauen Rücken des Wals. Bis dieser nach vielen Minuten einmal auftauchte um Luft zu holen, und da erlebte unser Fischlein etwas, dass es noch nie erlebt hatte, nämlich dass es über der Wasseroberfläche – anders als der Wal – nicht mehr atmen konnte. Und es bekam eine Todesangst. Und es dauert fast eine halbe Minute bis das grosse Tier wieder untertauchte, und sich die Kiemen unseres Fischlein wieder füllten. Gott sei Dank, nie mehr wollte es so etwas erleben.

Und jetzt wusste es, was Wasser war, dass worin ich leben, worin ich atmen kann, was mir Sicherheit gibt. Ob es mit Gott so viel anders ist? Ich denke nicht, auch er ist immer schon da und wünscht sich, dass wir das wahrnehmen und gut damit leben. Amen

Lied „Überall isch Gott“ (Liedblatt)

Einleitung zur Taufe

Die TAUFE ist das Zeichen, dass wir Christen und Christinnen sein wollen. Oder besser, wenn wir uns als Eltern für unsere Kinder entscheiden: die Taufe ist das Zeichen, dass unsere Kinder als kleine Christenmenschen aufwachsen dürfen ...

„Später können sie sich ja dann immer noch selbst entscheiden, sagen mir viele ..“
Selbst entscheiden – natürlich in aller Freiheit - zu dem, was wir ihnen hoffentlich mit auf den Weg geben, ihnen nahebringen, wovon wir gehört haben: ein gesundes Gottesbild, Gottvertrauen, was tragen kann, gerade, wenn Leben mal mühsam wird.

Kinder brauchen nicht nur Worte, sondern Menschen die ihnen das, was im Leben wichtig ist, vorleben ... und wenn da kaum noch jemand ist in einer Welt, die aufs ganze ohne Gott auskommen will, dann wird das immer wichtiger.

Wie soll ich auf die Idee kommen, Sport zu treiben, wenn keiner mehr Sport macht. Wie soll ich anfangen Musik zu machen, wenn keine mit mir gesungen hat.

Unsere Kinder brauchen Vorbilder, die ihnen zeigen, Ja, das mit Gott ist mir noch wichtig, auf will ich mich verlassen. Und vielleicht gibt es ja sogar noch jemand, der mit den Kindern betet ... oder ihnen ein schöne, spannende, vor allem aber hoffnungsvolle Geschichten der Bibel vorliest – so wie die von heute vom Propheten. .

Ich kann nur sagen, wie schön, dass ich das gehabt und erlebt habe. Sonst stünde ich heute bestimmt nicht als Pfarrer vor Euch. Noch einmal: es braucht die Menschen um mich herum, die mal mehr oder weniger gut, es aber immerhin ernst meinen mit unserem Gott.

Wir, besser **Ihr als Eltern und Paten seid gefordert**, dass das, was wir hier heute versprechen und tun, dass das keine Mogelpackung bleibt, sondern mit zum Besten gehört, was wir uns Kinder mitgeben können ...

Die kleine Zoey bekommt ein Wort, dass ein junger Mann zuerst gehört hat, der Josua, als er Nachfolger des alten Mose wurde ... *Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin mit Dir bei allem, was Du tust.* Genau darum geht es, wenn der Glaube zum Leben helfen soll.

Und die kleine Nora, weil Ihr Name so viel wie „Gott ist dein Licht“ bedeutet, bekommt einen schönen Taufspruch aus der Bergpredigt, wo es heisst, wir alle sollen Licht sein für die Welt und so leben, dass deutlich wird zu wem wir gehören. Schön, wenn das war wird.

Wir singen zur Taufe das Lied von Andrew Bond „Geschenk vom Himmel“ (Liedblatt)

JESUS als der Auferstandene sagt: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Und nun geht Ihr hin und macht zu Jüngern und Jüngerinnen alles Völker, tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, verkündet die gute Botschaft und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Taufkerzen Unser Leben soll hell werden im Vertrauen auf Gott – das wünschen wir heute der kleinen Zoey und der kleinen Nora

Taufe von Zoey und Nora

So frage ich Euch: Wollt Ihr, dass Euer Kind getauft wird und wollt Ihr mithelfen, dass sie etwas erfahren darf, was Vertrauen auf Gott heisst und wie es zum Leben helfen kann.

Urkunden, Geschenke

Worte, Wünsche zur Taufe

Lied 838, 1-3 Suchet zuerst Gottes Reich

Fürbitten

Gott, wir haben Kinder auf deinen Namen getauft, Nora und Zoey, sie hineingenommen in die Gemeinschaft derer, die noch immer mit Dir leben wollen.

Wir danken dir, dass du uns unsere Kinder anvertraust. Zeige uns, wie wir die Verantwortung für sie recht wahrnehmen können, dass wir mitgeben alles, was zum Leben nötig ist.

Gott, gib – mit uns – auf unsere Kinder Acht. Sie müssen und werden ihren je eigenen Weg durchs Leben gehen. Vieles gibt es da, was gelingen wird, manches aber auch, was Gefahren birgt. Lass ihnen Menschen begegnen, die sie ernst nehmen, die sie nicht verzwecken für übergeordnete Ziele, sondern die ihnen helfen, den guten Weg zu finden.

Hilf uns, unseren Kindern so zu begegnen, dass sie deine Liebe spüren, von Dir - durch uns - die Hoffnung lernen. Und schick Ihnen deine Engel an die Seite.

Ja, Gott, das wünschen wir uns eigentlich für alle Kinder, dass sie wo auch immer, möglichst ohne Angst aufwachsen und in Frieden leben können. Wir klagen Dir die vielen Orte, wo das nicht so ist.

Wir bitten Dich besonders für die Kinder, die mit Gewalt und Krieg leben müssen, für die auf der Flucht und die in den Flüchtlingslagern – auch für vernachlässigte und misshandelte Kinder in unserem Land bitten wir Dich.

Lass Licht, o Gott, in jedes Dunkel fallen, öffne auch unsere Herzen für die Ärmsten und schenk deiner Welt Hoffnung ...

Gott alles andere, was wir von dir erbitten für uns, unsere Lieben, für Menschen in der Ferne sagen wir Dir in der STILLE

Unser Vater

Kollekte In der Schweiz werden jährlich 2,8 Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel weggeworfen. „Tischlein deck dich“ rettet Lebensmittel vor der Vernichtung und verteilt sie an armutsbetroffene Menschen in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Mehr als 3'600 Freiwillige stehen regelmässig für diese wichtig Aufgabe im Einsatz.

Lied 843 Vertraut den neuen Wegen

Segen

**Gott segne uns alle und er behüte uns.
Er lasse leuchten sein freundliches Angesicht über uns
und unserem Leben. Er erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke dieser Welt seinen Trost und Frieden.**

Nachspiel

Martin Heimbucher